

Mein Auslandssemester in den USA

California State University of Long Beach

Inhalt

Vorbereitung.....	2
Das Visum.....	3
Geld in den USA (Kreditkarte/Konto)	4
Krankenversicherung	4
Die Universität	5
Das Department.....	6
Die Kurse	6
Betreuung vor Ort	11
Unterkunft und Leben	11
Sonstiges & Auto in den USA	12
Die Kosten.....	12
Unternehmungen	12

Bereits im dritten Semester habe ich mit dem Gedanken gespielt, ein Semester im Ausland zu studieren. Während des Studiums bietet sich nun mal die beste (vielleicht einzige) Gelegenheit, mehrere Monate im Ausland zu verbringen und ein Land nicht nur als Tourist, sondern direkt kennenzulernen. Nach dem Besuch von Informationsveranstaltungen der HAW über die Möglichkeit von Auslandssemestern habe ich mich dann doch entschieden, mich erst zum Ende des Studiums – für das sechste Semester – dafür zu bewerben. Ich hatte einfach keine Lust, schon so früh aus dem Kreis meiner Mitstudenten herausgerissen zu werden und dann danach wieder mit komplett neuen Leuten zu studieren. Ich lerne zwar immer gern neue Menschen kennen, aber lernen und arbeiten lässt es sich mit Bekannten eben am schnellsten.

Die nächste Überlegung war – Wohin? Ziemlich schnell entschied ich mich für die USA. In Europa bin ich schon viel umhergereist... Außerdem wäre man von zu Hause nur ein bis vier Flugstunden entfernt – ich schätze, das Gefühl ist einfach ein anderes, wenn man eben nicht einfach mal so schnell nach Hause fliegen kann, weil man gerade möchte. Hin- und Rückflug nach Amerika kosten etwa

700 EUR und man fliegt mindestens 12 Stunden (wenn man eine gute Verbindung erwischt). Da überlegt man sehr gut, ob man nicht lieber dort bleibt. Und genau das wollte ich ja – das Gefühl, mich komplett auf etwas Neues einzulassen und auch gefühlsmäßig dort anzukommen.

Vorbereitung

Für die Bewerbung für das Auslandssemester als Austausch-Student benötigt man den „**letter of motivation**“ – einen englischen Text, in dem man erklärt, warum man das Auslandssemester machen möchte – denn es gibt immer nur 2 bis 5 Plätze pro Semester. Die Alternative wäre ja übrigens, dass man auf eigene Faust im Ausland studiert – das habe ich in Long Beach zum Beispiel auch von einigen deutschen Mitstudenten gehört. Problem dabei ist, dass man sich um alles selbst kümmern muss (also auch die Bewerbung bei der Uni, nicht nur Flug und Wohnung usw.). und der fetteste Haken sind natürlich die Studiengebühren, die in den USA verdammt hoch sind (mehrere tausend Dollar pro Semester). Deswegen gibt es eben dieses Auswahlverfahren, bei dem entschieden wird, welchen Studenten die Ehre zuteilwird. Nach einer schriftlichen Vorauswahl gibt es dann ein Gespräch mit drei Entscheidern, die sich für oder gegen Kandidaten entscheiden. Wie bei einer Bewerbung eben üblich.

Außerdem benötigt man ein Empfehlungsschreiben eines Professors („**letter of recommendation**“). Ich habe meins relativ zügig von Herrn Willaschek bekommen. Überdies braucht man:

- einen Lebenslauf („**Curriculum Vitae**“) – ebenfalls in englischer Sprache;
- ein **Sprachzeugnis** (TOEFL ist nicht nötig! ich habe mein Sprachzeugnis bei der *Hamburg School of English*: <http://hamburg.school-of-english.de> bekommen – dort geht das zügig und ist günstig);
- eine **Liste der Kurse**, die man im Ausland besuchen möchte – dazu sieht man sich am besten natürlich auf der Internet-Seite der jeweiligen Uni um. Die CSULB ist leider nicht sehr übersichtlich, aber hier findet man eine komplette Übersicht aller Kurse für alle Departments: www.csulb.edu → Students → Schedule of Classes → jeweiliges Semester (Fall 2012) auswählen → Department auswählen (z.B. Film and Electronic Arts = FEA) [oder man sucht nach dem *Course Catalog* mit allen Kursen in allen Departments]. Ich habe einfach zunächst nach Gutdünken ausgewählt und mir die Kurse so gelegt, dass ich nur Montag und Dienstag zur Uni muss. An den restlichen Tagen war dann genügend Zeit für die viele Arbeit – aber dazu komme ich später. Nicht wundern: im Film-Department gibt es viele Abendkurse, die tatsächlich erst um 19 Uhr beginnen und bis 22 Uhr dauern;

- das „**transcript of records**“ auf englisch – eine Leistungsübersicht. Dazu bekommt man vom International Coordinator (Frau Weatherall) eine Word-Vorlage, nimmt sich einfach seinen aktuellen Notenspiegel, übersetzt die Kursbezeichnungen und trägt die Noten ein;
- einen **Nachweis einer Bank** (o.ä.), dass man über genügend Mittel verfügt, um das Auslandssemester zu finanzieren (ca. \$ 7000 oder 5300 EUR).

Das Visum

Der Visumantrag (Nicht-Einwanderungs-Visum) ist auf der Internetseite der Botschaft eigentlich relativ gut erklärt in sieben Schritten: <http://german.germany.usembassy.gov/visa/niv/antrag/>:

1. Wer benötigt ein Visum? | 2. Lassen sie ihr Foto machen | 3. Antragsformulare ausfüllen | 4. Termin vereinbaren | 5. Antragsgebühr bezahlen | 6. Nachweise zusammenstellen | 7. Einreichen des Antrags am Tag ihres Termins | 8. Ihren Reisepass erhalten sie per Post

Trotzdem dauert es irgendwie ewig, bis man sich durch alles durchgearbeitet hat. **Guter Tipp:** Das benötigte Foto im Sonderformat kann man relativ einfach selbst erstellen – einfach photoshopen und mit einem Fotodrucker ausdrucken. Nehmt bloß nicht das aktuelle Foto von Pass- oder Personalausweis, denn es darf höchstens sechs Monate alt sein! Bei mir war der Pass genau sieben Monate alt und daher wurde mein Foto abgelehnt und ich durfte in der Botschaft selbst ein Foto im Automaten machen und bezahlen. Unnötig!

Während des Vorgangs muss man drei Gebühren zahlen: für den Termin, Visa-Einzahlungsgebühr und SEVIS – für alles bekommt eine Bestätigung per Mail bzw. auf dem Postweg (!) zugesandt – also rechtzeitig erledigen und alles fein ausdrucken! Das kostet auch schon mal etwa 250 EUR, wenn ich mich recht entsinne.

Zum Interview kann man nach Berlin, Frankfurt/Main oder München reisen – je nachdem wo man das am liebsten machen möchte. Denkt dran, keine Handys und so weiter mit in die Botschaft nehmen zu wollen. Steht aber alles im Internet erklärt.

Der Termin selbst lief bei mir bis auf die Foto-Geschichte sehr easy und zügig ab. Die Wartezeit hielt sich auch in Grenzen. Nach nicht mal einer Stunde war ich dort fertig.

Das Visum selbst wird dann auch per Post versandt – also bitte nicht all zu knapp vor dem Flug beantragen. Am besten beantragt man das Visum ja sowieso vor

der Flugbuchung, weil das Visum nun mal von dem Beamten in der Botschaft entschieden wird. Wenn er oder sie das verweigert, dann ist das eben so (habe ich aber noch nie gehört, dass es verweigert wurde).

Geld in den USA (Kreditkarte/Konto)

In den USA braucht man eine Kreditkarte! Ich persönlich habe kein Konto in den USA eröffnet, das war nicht notwendig (kann es aber werden, wenn ein Vermieter dies verlangt z.B.). Natürlich habe ich dann immer schön Auslands-Nutzungs-Gebühren an meine Bank bezahlt für jeden Vorgang (1,65% bei mir – DKB Bank – andere sind günstiger) und auch für jedes Mal Geld-Abheben 1 bis 5 Dollar. Aber für Überweisungen an eine amerikanische Bank zahlt man auch Gebühren. Man muss einfach damit leben, dass man diese Gebühren in irgendeiner Art zahlt, wenn man Geld aus Deutschland nutzt und nicht vor Ort verdient.

Achtet darauf, dass Eure Kreditkarte auch **lang genug gültig** ist! Außerdem zur Sicherheit die EC-Karte mitnehmen und an die **PIN** für beide Karten denken (ich hatte meine nach einem Monat vergessen). Und natürlich sollte immer ausreichend Geld auf diesem Konto sein. Denn ich stand beim Autokauf plötzlich vor der Situation: Geld alle, weil die nächste Überweisung auf mein deutsches Konto erst zwei Tage später eintreffen sollte. Außerdem dauert jede Überweisung ja mindestens einen Werktag.

In den USA kann man fürwahr fast überall mit der Kreditkarte zahlen. In jedem Restaurant z.B.. Zum Trinkgeld (mindestens 10% sind üblich): man kriegt meist die Rechnung, gibt die Kreditkarte dem Kellner, der bringt dann den Beleg zum Unterschreiben mit und auf diesem Zettel trägt man dann per Hand das gewünschte Trinkgeld ein. Gewöhnungsbedürftig. und manchmal sind auch schon lockere 15% Trinkgeld auf der Rechnung fest vorgesehen. Dann braucht man natürlich nicht unbedingt Extra-Trinkgeld mehr geben.

Krankenversicherung

Man muss für das Semester zwingend die Krankenversicherung der dortigen Uni abschließen. Ich als über 30-Jähriger musste 460 EUR für die Pflicht-Krankenversicherung der Cal State Uni zahlen – obwohl ich hier in Deutschland natürlich eine viel bessere **Auslandskrankenversicherung** (bei der Merkur – 315 EUR für die kompletten 6 Monate!) abgeschlossen habe. Denn man hat bei der Pflicht-Krankenversicherung der CSULB eine Selbstbeteiligung von 10% – muss also jedes Mal 10% von allen Arztrechnungen usw. zahlen. Außerdem sind nicht

alle Leistungen abgedeckt und schon gar nicht ein evtl. Rücktransport nach Deutschland (im schlimmsten Fall).

Die Universität

Der Campus verdient in meinen Augen und im Gegensatz zur HAW wirklich den Namen Campus. Es gibt große, gepflegte Grasflächen zwischen den flachen Gebäuden mit vielen, vielen Studenten, die entweder gemütlich zum nächsten Kurs oder zum Bus gehen (es wird selten gehetzt in den USA), Frisbee spielen, jonglieren oder liegend lesen.

Eine Übersicht über den Campus findet ihr hier:

<http://daf.csulb.edu/maps/parking/index.html>



Außerdem gibt es das wundervolle Rec-Center (Recreation), das wir als Studenten kostenlos nutzen können. Das ist ein sehr modernes Gebäude mit allen möglichen Fitness-Geräten und einer Laufstrecke und einem Pool und einem Beach-Volleyball-Court draußen und zwei richtig großen Sporthallen drin. Sehr gut!! Ihr findet es beim Eintrag SRWC auf der Karte: oben rechts (Nordosten).

Das Department

Unser Film-Department befindet sich unten am Fuße des **T** (wenn man den Campus mal als **T** betrachten möchte) → FA1 und FA2 und LA1 und AS waren die Gebäude, in denen meine Kurse stattfanden.

Auf dem gesamten Gelände ist das WLAN der CSULB zu empfangen, allerdings hat man nicht überall guten Empfang (gibt immer wieder Lücken und man bleibt lieber stehen, wenn man gerade skyped) und kann der Empfang in den Stoßzeiten schlecht werden bzw. die Geschwindigkeit sinken.

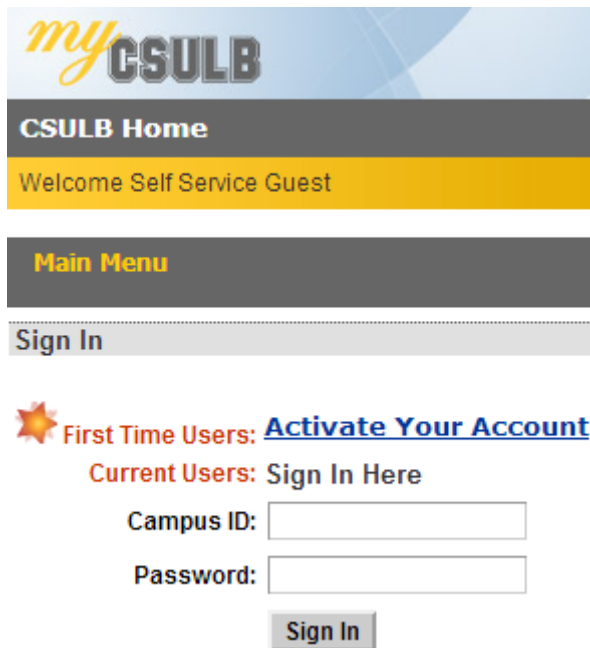
Drucken kann man in der offenen Bibliothek, die gleich an „unserem“ Ende des Geländes liegt. Man lädt einfach Geld auf seinen Uni-Ausweis und bezahlt vor Ort. Es gibt auch noch einen kleinen Copy-Shop etwas weiter nördlich an der Seite des Bookstores. Ein Fax nach Deutschland haben die dort allerdings nicht auf die Reihe bekommen.

Überall finden sich kleine Shops mit allen möglichen Waren. Haupt-Nahrungsaufnahme kann in der USU (*Student Union*) geschehen – da finden sich drei Fast-Food-Ketten. Na ja, wer es mag... *Starbucks* ist auch mehrfach vertreten.

Beim *Bookstore* (BKS) findet man übrigens auch noch eine gute Gelegenheit zum Essen – da gibt es ganz gute vegetarische Burger und: Bier. Außerdem kann man ab und zu im *Panda Express* ganz gut essen, fand ich.

Die Kurse


Man hat ja schon während der Bewerbung eine Kurswahl getroffen. Sofern man dann die Zusage kriegt, bekommt man irgendwann einen Account für den Uni-internen Studenten-Zugang <https://my.cms.csulb.edu> per Mail zugesandt (von der CSULB).



myCSULB
CSULB Home
Welcome Self Service Guest

Main Menu

Sign In

 **First Time Users:** [Activate Your Account](#)
Current Users: [Sign In Here](#)

Campus ID:
Password:

Sign In

Erst jetzt beginnt das eigentliche Einschreiben in die gewünschten Kurse, was leider furchtbar unglücklich organisiert ist (für Studentenaus dem Ausland). Denn man klickt erst einmal die Kurse zusammen, die man haben möchte. Leider kann man sich nicht sofort dafür einschreiben, weil man die Voraussetzungen (bestimmte Kurse oder eine bestimmte Anzahl an Credits z.B.) natürlich nicht erfüllt hat. Es wurde nicht eingetragen, dass man aus dem Ausland kommt und daher der Zugang möglich sein sollte. Daher wartet man dann Ewigkeiten darauf, dass die Koordinatoren vor Ort diese Voraussetzungen als erfüllt eintragen – erst dann werden die Kurse grün und man ist drin. Dummerweise dauert das aber so lange, dass einige Kurse bereits ausgebucht – also voll belegt – sind. Man kann diese dann nicht wählen (auch auf die Warteliste darf man nicht). Denn man benötigt für das Visum ja vier Kurse. Natürlich kann man später einfach zu solchen Kursen hingehen und den Professor fragen, ob noch Platz ist. Im Film-Department klappt das meistens problemlos. In anderen Departments sieht es mit dem Wechseln von Kursen allerdings sehr schlecht aus.

Das sieht dann so aus im myCSULB-Account:

Fall 2012 | Undergraduate | CSU Long Beach

● Open
 ■ Closed
 ▲ Wait List

Add to Cart:

Enter Class Nbr
 enter

Find Classes

Class Search

search

Fall 2012 Shopping Cart						
Select	Class	Days/Times	Room	Instructor	Units	Status
<input type="checkbox"/>	FEA 307-04 (8534)	Tu 09:30 - 12:15 Tu 12:30 - 15:15	FA1 Room 202 FA1 Room 203	F. Beasley	3,00	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	FEA 322-01 (6928)	TBA	TBA	Staff	3,00	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	FEA 328-01 (7033)	Tu 14:00 - 19:45	FA1 Room 205	J. Anderson	3,00	<input type="checkbox"/>

for selected:
 delete
 validate
 enroll

Ich habe vier Kurse belegt:

▼ My Fall 2012 Class Schedule

✓ Enrolled
 ⊗ Dropped
 ▲ Wait Listed

Class	Description	Days/Times	Room	Instructor	Units	Status
FEA 314-01 (2138)	Theatrical Film Symposium (Lecture)	Mo 17:00 - 20:45	UT Room 108	G. Prebula	3,00	✓
FEA 315-01 (8195)	Theory of New Media (Lecture)	Tu 14:00 - 16:45	LA1 Room 214	D. Cohen	3,00	✓
FEA 316-01 (8193)	Mass Media & Popular Culture (Lecture)	Tu 19:00 - 21:45	AS Room 241	L. Smith	3,00	✓
FEA 380-01 (5261)	Documentary History & Theory (Lecture)	Mo 13:00 - 16:45	LAB Room 114	J. Mosher	3,00	✓

Theatrical Film Symposium

Man schaut Filme oder Dokumentationen, die sonst im Kino laufen, in dem Uni-eigenen Kino direkt auf dem Campus. Das klingt ganz gut und war es meist auch. Allerdings waren mindestens vier Abende mit Filmen/Dokumentationen (jeweils anderthalb Stunden) dabei, die von ehemaligen Studenten und nicht wirklich toll waren.

Jeweils in der Stunde vor dem Beginn der Filme erzählt Gary Prebula viel über die Filmindustrie – Was machen die Leute eigentlich, die im Abspann immer genannt werden? Wie finanziert sich ein Film?

Man muss den *Hollywood Reporter* abonnieren für sechs Monate. Das ist ein Magazin, in dem es um kommende Filme, die Film-Industrie und

Schauspieler(innen) geht. Er hat uns gesagt, welche Artikel wir für die Abschluss-Klausur gelesen haben sollten. Allerdings waren diese Artikel dann doch nicht Teil der Klausur – also umsonst gelesen, umsonst das Geld dafür bezahlt. Aber sowas kann man ja vorher nicht wissen, also nix zu ändern.

Außerdem muss man zwei *paper* schreiben, Aufsätze. Dafür muss man ggf. noch andere Dokumentationen oder Filme zu Hause ansehen, um vergleichen zu können. Gary (man duzt sich) geht es dabei um Originalität. Die eigene Meinung zählt.

Im *final exam* (Multiple-Choice) ging es dann um alles, was er uns je erzählt hat. Man sollte sich die Notizen gleich während seiner Vorträge mitschreiben (auch Laptop ist möglich). Denn man darf während der Klausur alles benutzen, was man mitgeschrieben hat.

Bei mir hat es dank schlechtem *final* nur zum B gereicht.

Theory of New Media

In dem Kurs wurde meist locker geredet. Man hört viel über tagesaktuelle Neuigkeiten im Internet, bei Smartphones, Betriebssystemen oder sonstigen Entwicklungen. Wir sollten eigentlich zwei Bücher lesen, in denen es um Neue Medien geht. Die Bücher waren sogar sehr interessant. Allerdings hat Donna Cohen dann nach der ersten Klausur, die sehr schlecht ausfiel, entschieden, dass sie doch keine Klausuren will. Sie möchte gern, dass die Studenten mit einem A aus dem Kurs gehen. Also war die Arbeit, sich das Buch zu kaufen und es durchzuarbeiten auch wieder umsonst. Und natürlich ungerecht uns gegenüber, die sich die Mühe gemacht haben. Trotzdem war das Buch gut und den Aufwand wert. Nun ja... zum Abschluss musste man dann ein Projekt nach eigenem Gusto präsentieren. Ich habe einfach meine beiden Webseiten neu gestaltet und präsentiert → A.

Diesen Kurs habe ich nicht bereut. Allerdings könnte Donna besser vorbereitet sein. Am besten man bringt sich selbst viel ein in den Kurs – dann kann man die Inhalte mitbestimmen.

Mass Media & Popular Culture

Larry Smith ist ein entspannter Typ. Leider ist er pädagogisch nicht der Beste. Er ließ uns ein Buch kapitelweise lesen und er trug dann jedes Kapitel in der Vorlesung erneut vor (hat seine Stichpunkte von der Powerpoint-Präsentation abgelesen). Außerdem muss man ein weiteres Buch besorgen – ich habe es in der Bibliothek ausgeliehen für 6 oder 7 Dollar pro Stück und Semester.

Man muss an vier Online-Quizen (Multiple-Choice) teilnehmen (von zu Hause aus). Die sind verdammt schwer, weil er Kleinigkeiten abfragt. Es geht nicht um Verständnis sondern um Fakten. Zu schade!

Überdies muss man noch sechs (!) Zusammenfassungen über Artikel in einem anderen Buch schreiben (auch zu Hause) – es geht um Probleme, um Ethik, Rassismus, Feminismus und um deren Aktualität in der heutigen Welt. Eigentlich interessant, aber man ist ständig dabei, das nächste *paper* zu schreiben. Der Spaß geht verloren.

Alles in allem hat man sehr viel Arbeit mit diesem Kurs. Am Ende war es dann so, dass ich (trotz Emsigkeit und wegen der komplizierten Online-Quizze) genügend Punkte für ein B zusammen hatte und aber kein A mehr bekommen konnte, selbst wenn ich die *finals* (Multiple-Choice) mit voller Punktzahl abgeschlossen hätte – irgendwie schlecht für die Lern-Motivation. Es bleibt also beim B. Diesen Kurs kann ich keinem empfehlen und habe die gleiche Meinung auch von vielen amerikanischen Mitstudenten gehört.

Documentary History & Theory

Jerry Mosher ist ein fantastischer Professor. Wissend, witzig, sehr umgänglich und didaktisch weise. Im Kurs wird in der ersten Hälfte immer von ihm vorgetragen über alle möglichen Dokumentations-Stilistiken (über die man in einem Buch zu Hause nachlesen muss). In der zweiten Hälfte sieht man dann entweder komplette Dokus oder Auszüge, die man dann in der folgenden Woche bespricht.

Zu Hause mussten wir zwei längere *paper* schreiben, in die auch gern die eigene Meinung einfließen durfte. Dafür musste man teilweise auch neue Dokumentationen zu Hause gucken. Das hat sich für mich persönlich aber jedes Mal gelohnt. → ein A für mich und eine klare Empfehlung! Der Kurs ist Weltklasse.

Alles in allem saß ich also zwei Tage komplett in der Uni und hatte mindestens zwei weitere Tage lang zu tun mit den Hausarbeiten. Machbar, aber doch mehr Arbeitsaufwand, als ich gedacht und geplant hätte. ☺ Trotzdem blieb genug Zeit für Freizeit und Reisen.

Betreuung vor Ort

Die Betreuung vor Ort fand über die Facebook-Gruppe *CSULB Exchange Students Fall 2012* statt. Die Koordinatoren vor Ort waren überaus nett, allerdings oft nicht so richtig hilfreich oder wussten nicht genau Bescheid oder hatten manchmal nicht so richtig Lust, zu helfen. Moderierte Veranstaltungen oder Unternehmungen wie man sie aus Hamburg mit den Buddies kennt – Fehlanzeige. Allerdings wurden einige Treffen organisiert, an denen man andere Austauschstudenten kennen lernen kann. Trotzdem hätte ich hier ein wenig mehr erwartet.

Unterkunft und Leben

Wir haben in den Beverly Plaza Apartments gewohnt → <http://www.beverlyplazaapts.com/>. Die Unterkünfte sind gut, aber teuer wie überall → \$ 1600 für zwei Schlafzimmer plus Riesen-Wohnzimmer mit offener Küche dran – man kriegt die Apartments unmöbliert – wie fast überall in Amerika. Es wohnen sehr viele junge Leute dort und man findet immer mal wieder eine Party hier oder da. Allerdings ist das Drumherum nicht so spannend. Interessanter ist es sicherlich, nahe der 2nd Street zu wohnen oder in der Nähe von Downtown. Dann fährt man zwar etwas länger mit dem Bus zur Uni, könnte aber abends besser was unternehmen. Denn nach dem Ladenschluss der Kneipen um 2 Uhr fahren keine Busse mehr!

Gesucht werden Wohnungen und auch jeglicher Kram für die Wohnung (Betten, Möbel) oder Fahrräder und sonstiges bei: <http://losangeles.craigslist.org/> → Die Seite sieht hoffnungslos veraltet aus, ist aber definitiv Standard in Amerika!

Das **Einkaufen** in den Supermärkten ist erschreckenderweise fast doppelt so teuer wie in Deutschland, obwohl qualitativ natürlich nicht besser – man muss sich an diese Preise erst gewöhnen. Am besten man achtet immer auf Sonderangebote oder Coupons in der Post – „zwei für einen“ oder Riesenpackung für wenig Geld...

Sonstiges & Auto in den USA

Wir haben uns ein Auto in New York gekauft und sind quer durch das Land gefahren nach Long Beach. Autos in New York sind leider recht teuer. Sucht am besten wieder per <http://losangeles.craigslist.org/>!! Und achtet drauf, dass es keine Schrottkiste ist wie unsere. Anmelden muss man das Auto dann erst in Long Beach – man braucht aber dann Überführungskennzeichen für den Weg dahin – die kriegt man vom DMV – der Anmeldestelle in den USA. Infos findet man hier ganz gut: <http://www.dmv.org/>

Die Kosten

Alles in allem hat mich dieses Semester sehr viel mehr gekostet, als befürchtet. Denn man studiert ja nicht nur, sondern nimmt auch jede Freizeitaktivität mit, weil ja Urlaub ist. Irgendwie.

Ich schätze meine Gesamtausgaben auf etwa – man halte sich fest – 1700 EUR monatlich. Wohnung \$ 700, Essen und Leben \$ 700, Auto incl. Kauf, Werkstätten und Anmeldekosten plus Sprit (auf den Monat umgerechnet) \$ 500, Freizeitaktivitäten (Eintritt usw.) \$ 200. Außerdem sind in den 1700 EUR monatlich auch schon die Anfangskosten für Visum und Krankenversicherungen eingerechnet.

Natürlich geht das vielleicht billiger ohne eigenes Auto; das war Luxus. Aber bei allem anderen will man einfach nicht sparen, weil man ja vielleicht das einzige Mal des Lebens in den USA ist (auf jeden Fall fliegt man nicht gleich nächstes Jahr wieder rüber).

Noch einmal zusätzlich zu diesen monatlichen Summen kosten die Flüge hin und zurück. Wir haben einzeln gebucht, weil wir in New York ankamen und nicht wussten von wo und wann wir zurückfliegen. Deshalb habe ich etwa 1200 EUR nur für die Flüge bezahlt. Billiger wird es, wenn man Hin- und Rückflug in einem bucht. Allerdings weiß man ja nicht so genau, wann man denn zurückfliegen wird – und eine Umbuchung kostet auch locker 400 EUR (das war bei einer Freundin; vielleicht hat man bei anderen Fluglinien günstigere oder teurere Tarife).

Unternehmungen

Ich kann den Roadtrip von New York nach Long Beach (über Washington, Nashville, Memphis, Oklahoma, Albuquerque, Phoenix) nur empfehlen. Wer nicht so viel Pech hat mit dem Auto, kann auch schon den Yellowstone Nationalpark mitnehmen und eventuell sogar Chicago und die Niagarafälle – dann braucht man aber sicher mindestens drei Wochen.



New York hat sich definitiv gelohnt – eine atemberaubende Stadt, aber doch wieder nicht zu krass, um sich unwohl zu fühlen.

Von Long Beach aus haben wir folgendes gemacht und ich kann alles davon wärmstens empfehlen:

- **San Francisco** – mindestens drei Tage Zeit dafür nehmen; lieber noch drei Tage dranhängen und den Yosemite Nationalpark (östlich) mitnehmen – das aber am besten im Sommer, weil ab Oktober die Nächte kalt werden! Nach San Francisco fährt man definitiv am besten mit dem Auto über den wunderschönen Highway 1 direkt am Meer.
- **San Diego** – mindestens einen kompletten Tag, lieber zwei Abende! Am besten auch gleich bei dieser Gelegenheit ein Football-Spiel der San Diego Chargers ansehen. Bier kostet da allerdings 9 Dollar und Burger ungefähr genauso viel. Also nicht hungrig und durstig dorthin gehen!

Sowohl San Diego und auch San Francisco sind relativ europäische Städte und machen echt Spaß. Die meisten anderen Städte in den Staaten (außer New York) machen oft nur Sinn mit dem Auto, weil alles zu weitläufig und nicht für Fußgänger geeignet ist.

- **Las Vegas** – da braucht man keine Gründe. Ein Muss! Wenn auch nicht so überwältigend für mich, wie ich gedacht hatte. Da lobe ich mir doch den Hamburger Kiez und die Schanze!
- **Catalina** – diese Insel liegt vor Long Beach. Man nimmt die Fähre für ca. 70 Dollar pro Person dorthin und bleibt dort mindestens zwei Tage (wir waren in Avalon), um mal ein wenig Ruhe und Inselleben zu genießen.
- natürlich **Los Angeles!** – am einfachsten auch per Auto. Mit Bus und Bahn braucht man ewig, geht aber auch.

- **Disneyland** – ist direkt neben Long Beach. Muss man gesehen haben. ist aber eher für Kleinkinder gedacht. Also nächstes Mal würde ich in den Adventure Park dort gehen, statt ins normale Disneyland (die liegen direkt nebeneinander).
- **Six Flags** – die größten und besten Achterbahnen der Welt. Ich fand es großartig und lohnenswert! Wir hatten eine Saisonkarte gekauft und sind zwei Mal hingefahren. Andere waren auch vier Mal dort. → [Google Maps](#)
- **Grand Canyon** – natürlich!

Sehr viele Bilder, noch mehr zum Thema Auto und meine Reise-Erfahrungen findet ihr in [meinem Blog](#).